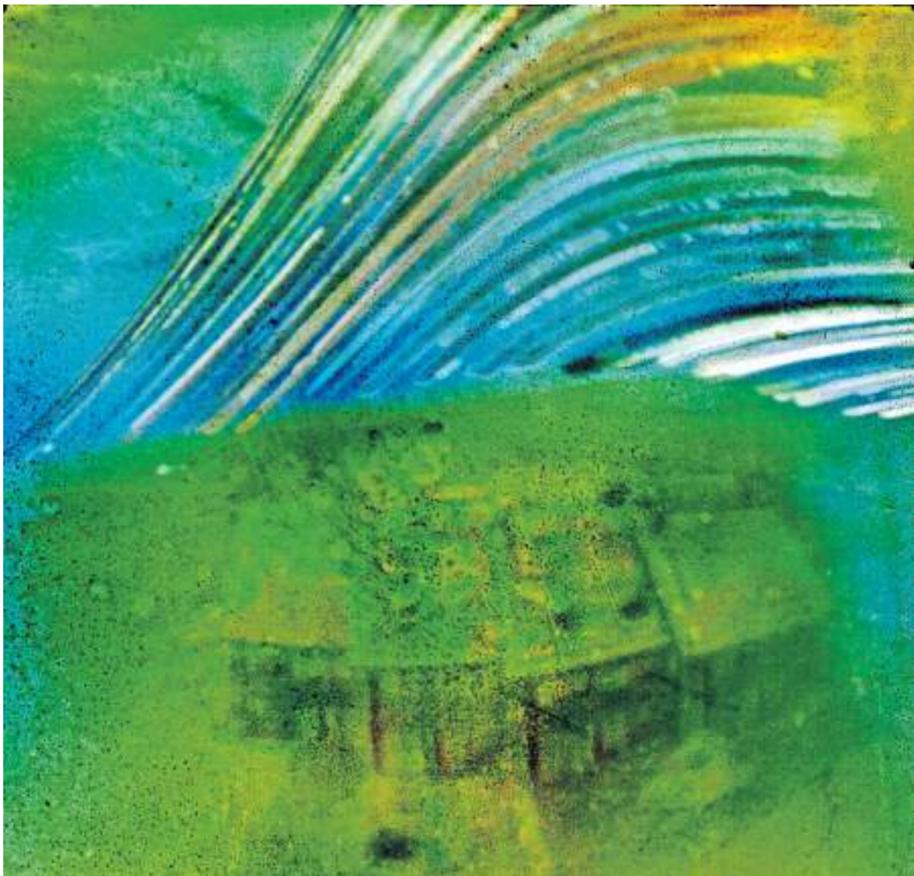




Przemek Zajfert fotografiert viel in Stuttgart, hier die Schwabstraße.



Die Neue Staatsgalerie zählt zu seinen Lieblingsmotiven.



Hier wurde der Film monatelang belichtet, so dass das Bild den wechselnden Lauf der Sonne dokumentiert.



Maximale Tiefenschärfe und viele, aber schale Farben: diese Aufnahme entstand in Südfrankreich.

Zeit ist relativ

Lochkamera Przemek Zajfert arbeitet mit der ältesten Fototechnik der Welt. Seine Bilder belichtet er teils monatelang. Heute öffnet er sein Atelier zum einzigen Mal in diesem Jahr.

W er seine Bilder ein halbes Jahr lang belichtet, für den spielen auch Ländergrenzen keine Rolle. Przemek Zajfert lebt in Stuttgart, sein Atelier hat er im Westen in der Gutbrodstraße 42. Zu Hause aber ist er in Europa: Vor 55 Jahren geboren in Breslau, zog es ihn quer durch den Kontinent. Er studierte Fotografie, arbeitete hier und da, fand seinen Stil – und realisiert heute Projekte in Deutschland, Polen und Frankreich. Immer dabei: seine selbst gebaute Lochkamera, ein von schwarzem Klebeband umhüllter, unscheinbarer Kasten mit einer kleinen Öffnung auf der Vorderseite. Die Lochkamera hat keine Linse; es ist die älteste Variante eines Apparats, mit dem man fotografieren kann. Ursprünglich machte man mit Lochkameras nicht mal Fotos. Stattdessen diente die Camera obscura zur Sternenbeobachtung und Volksbelustigung. Fotos zu machen, indem man eine mit Silberbromid beschichtete Platte direkt belichtet – diese Methode setzte sich in der Frühzeit der Fotografie nicht durch. Stattdessen dominieren Kameras mit Linse; durch die so gewonnene Lichtstärke und weil die Filme nachträglich im Labor entwickelt werden, ist eine kürzere Belichtungszeit möglich. Przemek Zajfert hingegen belichtet direkt auf Fotopapier. Aber, und das ist das Besondere daran, er verwendet auch moderne Technologie: Seine Lochkamera erzeugt ein Negativ. Um zu einem Positiv zu kommen, scannt Zajfert das Bild ein und „entwickelt“ es digital.

Die digitalen Möglichkeiten haben einen neuen Boom der alten Technik ausgelöst. Es gibt eine weltweit vernetzte Szene, und es kommen sogar Innovationen auf den Markt. Zajfert testet derzeit

besonders lichtempfindliche Filme. „Damit werden Lochkamera-Schnappschüsse möglich“, schwärmt der Fotograf. Was man unter Schnappschüssen so versteht – selbst mit besonders lichtempfindlichen Filmen benötigt eine Lochkamera Belichtungszeiten von einer Viertelsekunde. Freilich: Standardfilme muss man zwischen mehreren Sekunden und einem halben Jahr belichten.

Zajfert hat ein Projekt namens „The 7th Day“: Man kann bei ihm eine Lochkamera kaufen. Darin steckt Fotopapier für ein einziges Bild. Wenn die Kamera lang genug mit Blick auf die Sonne am Balkon hängt, bildet das so entstehende Bild den Verlauf des Sonnenstands ab. Die Sonne fährt als breiter gelber Strahl über den Horizont, und sechs Monate Zeit sind für jeden sichtbar in einem einzigen Foto eingefangen. Die lange Belichtungszeit und die von der Lochkamera-Technik herrührende extreme Tiefenschärfe samt den schalen Farben geben Przemek Zajferts Bildern etwas Mystisches. In diesen Fotos steckt mehr, als auf den ersten Blick erkennbar ist. Schön auch: Zajfert ist kein Fotograf für die Galerie, sondern einer für die Straße. Abzüge verkauft er für zehn Euro. Wenn er am heutigen Samstag zum einzigen Mal in diesem Jahr im Rahmen der Langen Nacht der Museen sein Atelier öffnet, dann kann bei ihm jeder selbst zum Lochkamera-Fotograf werden. jgp



Przemek Zajfert zeigt seine Fotos Ende April im Literaturhaus. Dann sind auch Drucke der Bilder zu sehen, mit denen er das Album der Stuttgarter Band Hawelka illustriert hat. Mehr gibt es online unter www.zajfert.de.